

Fifi und das viele Geld

So ein Glück. Meiner Familie sind in den letzten Tagen gleich zwei Wunder widerfahren. Eines ereignete sich im fernen Irland, wohin meine Cousine zur Hochzeit geladen hatte. Im regnerischen Dublin trat sie vor den Traualtar. Ein Ire hatte um ihre Hand angehalten. So flog ein ansehnlicher Teil des Koller-Clans samt Anhang auf die grüne Insel. Doch oh weh: Kurz nach der Ankunft verlor mein Erzeuger, Bruder der Brautmutter, beim Verlassen des Taxis seine Geldbörse und damit eine nicht eben kleine Barschaft.

Vielleicht war es die Spende an den heiligen Antonius. Vielleicht war es auch nur ein unglaublicher Zufall: Beim Stadtrundgang (immerhin leben in Dublin samt Vororten 1,1 Millionen Menschen) stand aufs Mal just jenes Taxi am Strassenrand, in dem am Vorabend das Portemonnaie mit dem vielen Geld verloren gegangen war. Ja, er habe es gefunden, sagte der Chauffeur, und soeben auf dem Fundbüro abgegeben. Das war Wunder Nummer 2.

Wunder Nummer 1 hing mit dem Hund meiner Eltern zusammen. Der aufmerksame Leser erinnert sich. An dieser Stelle war schon die Rede von Dolly. Klein und süß wie Eisbär Knut zu seinen besten Zeiten ist sie, nur leider hat sie den Charakter einer Klapperschlange. Die Dame entschied sich auszureisen, machte wohl Gegenrecht geltend, da ja der Rest der Familie bald nach Irland fliegen sollte. Auch Dolly ging also auf Reisen. Und das nicht etwa wie sonst üblich zum Katzengeschirr auf Nachbars Bauernhof. Nein, eine Pizzeria in Knutwil musste es sein.

In Knutwil! Man bedenke: Die betagte Hündin (13) sieht kaum mehr; ums Hören steht es gar noch ärger. So tapste Dolly also über viel befahrene Strassen ins ferne Amt Sursee. Fortan hiess sie dort Fifi, wurde von der Wirtefamilie nach Strich und Faden verwöhnt und fühlte sich offenbar pudelwohl. Nach einer Woche meldeten die Gastgeber ihren kuscheligen Fund gleichwohl der Polizei und die längst totgelaubte Fifi-Dolly kehrte wohlbehalten zurück nach Nebikon.

Geld und Hund sind wieder da. Unglaublich! Für mich hingegen bedeutet dies, dass ich mich fortan mächtig zusammenreissen muss. Denn mit weiteren solchen Glücksfällen darf ich nicht mehr rechnen. Das Wunder-Guthaben meiner Familie ist wohl bis auf Weiteres erschöpft. So ein Pech.

Willisauer Bote vom 27.07.07

© David Koller, 2007